

Blindeninstitut wird erweitert

Im Westen entstehen 24 Wohnplätze und 42 Arbeitsstellen für Menschen mit Sehbehinderungen.

Von Oxana Bytschenko

Regensburg. Ein „Sozialprojekt mit nachhaltiger Wirkung für die Region“, nannte Stephan Hußlein den Neubau des Blindeninstituts Regensburg. Am Dienstag setzte der Leiter des Instituts zusammen mit Gästen und Bewohnern den Spatenstich für das fast 17 Millionen Euro teure Projekt. Rund 70 Prozent der Kosten werden von der Staatsregierung, dem Bezirk Oberpfalz und der Paul und Charlotte Kniese Stiftung Berlin gefördert.

Für den Neubau wurde der Hang angetragen und mit Bohrpfehlen gesichert, was Mehrkosten von 1,5 Millionen Euro nach sich gezogen hat. Bis Herbst 2021 entstehen an der Brunnstube 31, in direkter Nähe zum Institut, 24 Wohnplätze für Erwachsene und 42 Förderstättenplätze. „Wir wollen den Menschen, die meist mehrfache Behinderungen haben, neue Lebenswege und Perspektiven aufzeigen“, sagte Hußlein. Bereits 2002, beim Spatenstich für das heute bestehende Gebäude, habe das Blindeninstitut eine Tür



Ab Herbst 2021 sollen die ersten Bewohner auf der ehemaligen Hanglage einziehen.

Foto: by

für diese Menschen weit geöffnet.

Für Axel Bartelt, Regierungspräsident der Oberpfalz, ist die Blindeninstitutsstiftung unverzichtbar. „Sie geben Menschen in jedem Alter Halt und Geborgenheit – für ein ganzes Leben“, sagte er. Auch für Angehörige sei die Einrichtung von unschätzbarem Wert. Mehr als 220 Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden im Blindeninstitut betreut. Der Neubau ist die größte Fördermaßnahme in der Oberpfalz in dem Bereich in den vergangenen Jahrzehnten. In der neuen Förderstätte mit 42 Plätzen können Erwachsene mit

Sehbehinderung oder Blindheit und weiterem Unterstützungsbedarf einem strukturierten Arbeitstag und einer Beschäftigung nachgehen. Das reicht von Holzverarbeitung über Nähen und Weben bis zur Hauswirtschaft. „Das Ziel dabei ist es, dass die Menschen trotz Einschränkungen möglichst autonom leben können“, sagte Dr. Benedikt Schreiner, Leiter der Bezirkssozialverwaltung. In den Tagesablauf sind zudem therapeutische Angebote sowie pflegerische Leistungen integriert.

Im Wohnbereich mit 24 Plätzen können die Frauen und Männer an fünf oder sieben Tagen pro

Woche leben und werden dort fachkundig betreut. Die Nachfrage nach Wohnplätzen sei geringer, erklärte Johannes Spielmann, Vorstand der Blindeninstitutsstiftung. Dennoch ende der Bedarf an Betreuung nicht nach dem Schulabschluss, sondern ändere sich nur. Diesem Umstand will die Stiftung mit dem Neubau Rechnung tragen. „Erwachsene mit Seh- und anderen Behinderungen brauchen einen Lebensort zum Wohlfühlen“, sagte er. Dazu gehöre auch sinnstiftende Arbeit. So werden Orte wie das Institut „zu einem sozialen Kitt in einer polarisierenden Gesellschaft“.